

„In jedem Menschen, der Christ werden will, erkennen wir Gottes Handeln“

Am 2. Mai findet zum ersten Mal ein „Tag der neu getauften Erwachsenen“ statt

Paderborn (pdp). Am 2. Mai findet in Paderborn zum ersten Mal ein „Tag der neu getauften Erwachsenen statt“. Erzbischof Hans-Josef Becker hat dazu alle Männer und Frauen eingeladen, die im Zeitraum zwischen Januar 2003 und Ostern 2004 in die katholische Kirche eingegliedert worden sind, das heißt, die mit Taufe, Firmung und Eucharistie alle Sakramente der Eingliederung empfangen haben. Wir haben mit Erzbischof Becker über das Anliegen dieses Tages gesprochen.

pdp: Nach wie vor ist es üblich, die Sakramente der Eingliederung Kindern bzw. Jugendlichen zu spenden. Was bewegt aus Ihrer Sicht Menschen dazu, erst später Christ oder Christin zu werden?

Erzbischof Becker: Eine zunehmende Zahl von Menschen in unserem Land ist in einer nichtchristlichen Umgebung aufgewachsen. Sie sind zu uns gezogen und begegnen nun vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben glaubenden Menschen und der katholischen Kirche. Die inneren Beweggründe und die äußeren Anlässe, die sie dazu führen, Christ werden zu wollen, sind dabei sehr vielfältig: vielleicht ist der Anstoß von der Ehepartnerin, dem Freund oder der Freundin ausgegangen; manche haben über ihre Kinder, über Nachbarn oder Kollegen Kontakt zu einer katholischen Gemeinde bekommen. Viele suchen sicher auch die Gemeinschaft und das Gefühl, dazu zu gehören. Andere sind auf der Suche nach einem letzten Sinn und Halt für ihr Leben dem Evangelium oder einem überzeugenden Christen begegnet. So unterschiedlich aber Motive und Anlässe sein mögen – entscheidend ist doch, wer sie bewegt hat. Ich glaube, dass wir dieselbe Erfahrung machen dürfen, die auch die junge Kirche gemacht hat: *„Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.“* (Apg 2,47) Dabei sollten wir nicht auf die Zahlen der „Zugänge“ schauen. Wichtiger ist das, was sich im einzelnen ereignet. Und: Gott selbst ist es, der Menschen anspricht und bewegt. In jedem Menschen, der Christ werden will, erkennen wir Gottes Handeln. Das sollten wir bei allen pastoralen Überlegungen nicht vergessen!

pdp: Bereits in Ihrem ersten Interview nach Ihrer Ernennung haben Sie angekündigt, den neu getauften Erwachsenen Ihre besondere Aufmerksamkeit schenken zu wollen und haben Erwachsenen Katechumenat und Erwachsenentaufe

als großes Geschenk bezeichnet. Welche besonderen Gaben bringen erwachsene Neugetaufte in die Kirche ein?

Erzbischof Becker: Das erste und wichtigste Geschenk sind tatsächlich die Neugetauften selber. Sie können unser Vertrauen stärken, dass Gott seine Kirche – auch hier und heute – nicht allein lässt. Darüber hinaus halte ich jeden Menschen, der Christ werden möchte und sich taufen lässt, im guten Sinne für eine „Provokation“. Diese Menschen fragen oft viel radikaler nach Gott, als wir es tun, die wir in der Regel seit der Kindtaufe Christ waren. So fordern sie uns heraus, Gott stets aufs Neue zu suchen. Von daher wünsche ich mir, dass die Gemeinden Erwachsene, die Christ werden wollen, nicht als eine zusätzliche Aufgabe betrachten, sondern als eine Gabe. Wer sich auf das Gespräch und den Weg des Christ-Werdens mit ihnen einlässt, wird selber reich beschenkt. Das gilt nicht nur für den einzelnen, sondern für die ganze Gemeinde.

pdp: Welche besonderen Anliegen verbinden Sie mit dem „Tag der Neugetauften“?

Erzbischof Becker: Bei der Eingliederung Erwachsener in die Kirche soll die Einheit der so genannten Initiationssakramente Taufe, Firmung und Eucharistie nicht auseinander gerissen werden, wie es ja bei der Taufe von Kindern geschieht. Da ich die Taufe in der Regel den Erwachsenen nicht selber spenden kann, beauftragte ich den taufenden Priester auch damit, das Sakrament der Firmung zu spenden. So kommt es, dass ich den Erwachsenen, die Christ werden, nicht selber begegne. Das hat mich dazu bewogen, die neu getauften Erwachsenen in die Bischofskirche nach Paderborn einzuladen und mit ihnen die Eucharistie zu feiern. Im Grunde geht es dabei um eine „mystagogische Vertiefung“ dessen, was in Taufe und Firmung geschehen ist: In der Eucharistie feiern wir auch die Berufung des einzelnen in die Gemeinschaft mit dem auferstandenen Herrn und die daraus erwachsende Gemeinschaft der Kirche. Nach der Messfeier im Dom wird Gelegenheit sein, sie auch persönlich kennen zu lernen. Neben diesem Zeichen der Verbundenheit mit dem Bischof ist für einen Neugetauften sicher auch die Erfahrung wichtig, dass er nicht der einzige ist, der sich auf den Weg des Glaubens gemacht hat. Jede und jeder soll an diesem Tag die Gemeinschaft der Neugetauften erleben können. Und nicht zuletzt möchte ich mit dieser Feier auch ein Zeichen für unser Erzbistum setzen, die erwachsenen Taufbewerberinnen und –bewerber sowie die Neugetauften bewusster in den Blick zu nehmen.